

«Die Krankheitsbilder sind ausgereifter»

Dr. med. Jörg Salomon, seit 2. August 2017 Pneumologe im Spital Langnau, ist auf dem Land aufgewachsen. Manches im Emmental kommt ihm bekannt vor.

Was war der spontane Eindruck beim allerersten Besuch?

Jörg Salomon: Mir hat in Langnau als Erstes der neue Anbau mit den schönen grossen Fensterfronten gefallen, daneben der grosse geschnitzte Bär und der alte hölzerne Pferdeutschenkrankwagen. Die Kombination aus Tradition und Moderne, typisch Schweiz. Beim Eingang dann die alten weissen Bodenplatten mit teilweise abgebrochenen Ecken. Da dachte ich: Hier bewegt sich etwas, wir sind aber noch nicht fertig.

Sie arbeiten als Arzt auch in der Stadt. Gibt es typische Unterschiede bei den Patienten und Krankheitsbildern?

Prinzipiell gibt es keine Unterschiede. Das Schöne an unseren Gesundheitsberufen ist, dass wir dem Menschen in seiner Individualität und Einmaligkeit begegnen können. Ob reich oder arm, Stadt oder Land spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Ich bin selber auf dem Land aufgewachsen, die Art der Menschen hier ist mir vertraut. Mir kommen wieder mehr Erinnerungen aus meiner Jugend in den Sinn. Unterschiede in den Krankheitsbildern gibt es kaum. Von meinem Fachbereich her beobachte ich, dass die Menschen weniger Zigaretten, sondern mehr Stumpfen rauchen, was für die Lunge etwas weniger gefährlich ist. Und dass Lungenschädigungen durch die Landwirtschaft häufiger sind. Die Menschen gehen wahrscheinlich auch eher später zu ihrem Hausarzt. Die Krankheitsbilder sind «ausgereifter».

Was gefällt Ihnen an der Arbeit im Emmental am besten?

Von Anfang an hat mich die ausgespro-

chen familiäre, kollegiale und hilfsbereite Umgangsart beeindruckt. Mir wurde von Beginn an sehr geholfen. Hier sind die Hierarchien flach, jeder übernimmt seine Verantwortung, man scheut sich nicht vor der Arbeit. Positions-, Status- oder Karrieredünkel sind mir noch nicht begegnet. Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Dr. med. Markus Riederer am Standort Burgdorf.

Wie sehen Sie die Zukunft des Spitals Emmental an zwei Standorten?

Die Bevölkerung im Emmental hat das gleiche Recht auf eine hochstehende Medizin in zeitgemässen Strukturen und Räumlichkeiten wie die übrige Bevölkerung der Schweiz. Es freut mich, dass diese Strukturen geschaffen und angepasst werden. Dem mutigen Schritt der Spitalleitung, eine Vorwärtsstrategie mit Ausbau beider Spitäler zu wählen, muss man Respekt zollen. Der finanzielle Druck auf die Spitäler wird zunehmen. Nur durch schlanke, hoch effiziente Prozesse wird es den kleinen Spitälern

gelingen, wirtschaftlich zu arbeiten. Die Menschen hier sind in kleinen Unternehmen aufgewachsen. Sie wissen, wie man Verantwortung übernimmt, wie man gut und effizient arbeitet, um zu überleben. Das macht mich für die Zukunft optimistisch.

Zur Person

Lungenspezialist Dr. med. Jörg Salomon (46) ist in Langnau als Leitender Arzt Pneumologie mit einem 40-Prozent-Pensum tätig. Daneben arbeitet er in eigener Praxis und als Belegarzt in einem privaten Lungen- und Schlafzentrum in Bern. Jörg Salomon ist Facharzt FMH für Innere Medizin und für Pneumologie mit Fähigkeitsausweis Schlafmedizin SGSSC (Schweizerische Gesellschaft für Schlafforschung, Schlafmedizin und Chronobiologie). Der verheiratete vierfache Vater wohnt mit seiner Familie in Burgdorf. Geboren und aufgewachsen ist er im mitteldeutschen Thüringen.

Optimistisch: Dr. med. Jörg Salomon (46), Pneumologe in Langnau. (Bild: Roland Spring)